

## Samenvatting

In het in 2003 betrokken en naar moderne criteria ingerichte, centrale vondstenarchief van de LWL-Archäologie für Westfalen werd in 2010 een nieuw ontwikkelde, door barcodes ondersteunde software voor het archiefverwerkingsysteem van vondsten ingevoerd. Hiermee beschikt de LWL-Archäologie nu over een zeer efficiënt archiefbeheersysteem, dat ieder soort verpakkingseenheid van het gehele archiefbestand op een vaste plek in het archief opslaat en ook weer een makkelijke en snelle toegang tot de vondsten en de achterliggende, in de software opgeslagen, informatie mogelijk maakt.

## Literatur

**Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen Bayern (Hrsg.)**, Sammlungsdokumentation. Geschichte – Wege – Beispiele. MuseumsBausteine 6 (München/Berlin 2001). – **Christian Müller-Straten**, Inventarisatie. Theorie und Praxis musealer Dokumentation (München 2002). – **Dieter Karpf**, Archäologie mit Computer und Barcode. Archäologie in Deutschland, 4/2003, 64–65. – **Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen Bayern (Hrsg.)**, Archäologische Funde im Museum. Erfassen – Restaurieren – Präsentieren. MuseumsBausteine 12 (München/Berlin 2007). – **Robert Reiß**, Der codierte Fund – Zentrale Fundverwaltung im »Archäologischen Archiv Sachsen«. Archäologisches Nachrichtenblatt 14, 2/2009, 136–144.

# Bodendenkmäler im Wald – eine forstliche Weiterbildung in Arnsberg

Tagung

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Michael  
Baales

Nicht erst seit dem Jahrhundertsturm »Kyrill« im Januar 2007 ist der Bodendenkmalerschutz im Wald ein wichtiges Thema und Anliegen der Archäologischen Denkmalpflege nicht nur in Westfalen. Die massiven Zerstörungen durch die Naturgewalt, sicher verstärkt durch die Monokulturen der Fichten-

wälder in unserer Landschaft, gepaart mit einem massiven Einsatz von Großmaschinen an einigen Bodendenkmälern haben ihre Spuren hinterlassen (Baales/Cichy 2010). Doch auch der Alltag führt immer wieder zu Konflikten mit der modernen Forstwirtschaft in den Arealen, wo Bodendenkmäler liegen.



**Abb. 1** Arnsberg. Das Teilnehmerfeld steht bei Capune vor einer großen wohl hochmittelalterlichen Abbaugrube für Eisenerze, einer sogenannten Pinge. Pingenfelder sind in den sauerländischen Wäldern zahlreich anzutreffen und zeugen vom Erzreichtum und der ehemals hohen wirtschaftlichen Bedeutung dieser Mittelgebirgslandschaft (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ E. Cichy).

Um die Probleme aus Sicht der Archäologischen Denkmalpflege darstellen zu können und auf der anderen Seite gleichzeitig die Zwänge, unter denen die moderne Forstwirtschaft leidet, kennenzulernen, haben die LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, und die Forstliche Fortbildung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW am 29. April 2010 eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung zum Thema »Archäologische Denkmäler in den Wäldern von Nordrhein-Westfalen« durchgeführt (Abb. 1). Sie stand in der Nachfolge einer im April 2008 im niederrheinischen Nettetal durchgeführ-

dieser Seite die Organisation innehatte, und Prof. Dr. Michael M. Rind, Direktor der LWL-Archäologie für Westfalen, folgten drei Vorträge zum Themenkreis »Bodendenkmal und Wald«.

Dr. Christoph Grünewald, Leiter der Außenstelle Münster der LWL-Archäologie, berichtete zunächst in seinem reich bebilderten Vortrag umfassend über die verschiedenen sehr unterschiedlichen Bodendenkmäler, die sich in heutigen Waldgebieten finden. Diese reichen von eher punktuellen Objekten wie Grabhügel über größer flächige Wallburganlagen oder weitläufige Montanrelikte (z. B. Pingenbezirke) bis hin zu Schlachtfeldrelikten des Zweiten Weltkrieges (vgl. beispielhaft entsprechende Online-Publikationen aus Hessen und Bayern: Sippel/Stiehl 2005, Hamburger u. a. 2009).

Über besondere Bodendenkmäler bzw. Befundgattungen berichtete im Anschluss Dr. Rudolf Bergmann, Mittelalter- und Neuzeitar- chäologie der LWL-Archäologie in Münster. Als Spezialist für die Wüstungsforschung in Westfalen stellte er an einigen prägnanten Beispielen die im Wald vorhandenen Relikte aufgegebener mittelalterlicher Ansiedlungen vor, ebenso wie die damit einhergehenden Überreste von Wirtschaftsfluren wie Wöl- bächer oder Ackerterrassen.

Im Anschluss erläuterte Anna-Helena Schubert M. A., in der Außenstelle Olpe u. a. zuständig für die Betreuung der zahlreichen Metallsondengänger, die entsprechende Gesetzeslage. Generell wird von den Oberen Denkmalbehörden in Rücksprache mit der LWL-Archäologie eine Suchgenehmigung für Waldgebiete nicht erteilt, damit die hier oft noch ungestörten Zusammenhänge von Fund und Befund im Boden gewahrt bleiben. Zudem ist generell eine Nachsuche nur nach Absprache mit dem Grundeigentümer zulässig (Gumprecht 2005). Daher gilt die Bitte an alle, die im Wald private Metallsondengänger sehen, diese Ordnungswidrigkeit möglichst der Polizei oder der jeweiligen Unteren Denkmalbehörde zu melden.

Abschließend folgte dann mein Vortrag zu den Konfliktfeldern um die moderne Forstwirtschaft und den Bodendenkmalschutz im Wald. Im Bereich der Außenstelle Olpe ist es in den letzten Jahren zu einigen zum Teil sicher vermeidbaren Beschädigungen an Bodendenkmälern im Wald gekommen, auch abseits der Beeinträchtigungen durch Aufräumarbeiten nach »Kyrill«. Besonders zu erwähnen ist



**Abb. 2** Arnsberg. Nordwestlich von Neheim erstreckt sich bis auf das Gebiet von Ense-Höingen in einem lichten Buchenwald ein kleines Grabhügelfeld, dessen einzelne Hügel kaum noch 1 m hoch erhalten sind. Diese oft recht unscheinbaren Bodendenkmäler sind durch die moderne Forstwirtschaft hoch gefährdete Objekte, die Zeugnisse der endneolithischen bis bronzezeitlichen Bestattungsweise sind (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy).

ten vergleichbaren Veranstaltung bei den Kollegen vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. Die LWL-Tagung richtete sich an Waldbesitzerinnen und -besitzer, Forstbedienstete aus dem Privat- und Kommunalwald sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesbetriebes Wald und Holz NRW; rund 30 Interessierte nahmen teil. Tagungsort war das Jugendwaldheim in Arnsberg-Obereimer. Bei der Vorbereitung der halbtägigen Exkursion in der näheren Umgebung half in bewährter Weise Reinhard Köhne aus Meschede entscheidend mit.

Nach der Begrüßung durch Jörg Proppe, zuständig für die Forstliche Fortbildung beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW, der von

die Abschnittswallanlage bei Balve, Märkischer Kreis, die von einer Forstmaschine mittig durchfahren wurde. Die anschließende Sicherungsgrabung hat dann überraschend eine eisenzeitliche Datierung dieser Anlage ergeben (Cichy 2010). Ein anderes Beispiel waren Rodungsarbeiten im Bereich der Wüstung Renichusen bei Winterberg-Siedlinghausen, Hochsauerlandkreis, die der Herstellung einer Weidefläche dienten, eine Maßnahme, die nach Gesetzeslage der LWL-Archäologie als Träger öffentlicher Belange nicht angezeigt werden musste; Fräsarbeiten hatten hier zu starken Beeinträchtigungen an der Denkmalsubstanz geführt (Bulka/Börnke 2009). Als positive Beispiele einer engen Zusammenarbeit zwischen Archäologischer Denkmalpflege und dem Forst wurden aus dem Siegerland die Absprachen über die Bewirtschaftungsweisen des Waldes im Bereich einiger Wallburgen genannt.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass ein großer Informationsbedarf darüber besteht, wie archäologische Relikte im Wald aussehen und zu erkennen sind. Hierüber geben die Kolleginnen und Kollegen der LWL-Archäologie jederzeit auch vor Ort gerne Auskunft. Zudem sollte die flächige Durchforstung im Bereich von Bodendenkmälern durch den Einsatz von Harvestern mit der LWL-Archäologie abgestimmt werden, um diesen möglichst denkmalverträglich zu gestalten.

Nach einem stärkenden Mittagessen führte dann die Exkursion in das Umland von Arnsberg. Zunächst wurde unweit von Oberimer im Seufzertal die östliche Umwallung des kurfürstlichen Tiergartens aus dem 17. Jahrhundert besichtigt, die erst vor Kurzem durch einen Harvester punktuell in Mitleidenschaft geraten ist. Dieser Wall diente als Beispiel für Wälle und Landwehren, die häufig im Wald zu finden sind. Etwas weiter nördlich wurde dann bei Capune ein wohl spätmittelalterliches Pingengebiet besucht, um charakteristische Relikte früher Montangeschichte im Wald kennenzulernen, die gerne mit Bombentrümmern verwechselt werden. Dann führte der Weg in das südliche Gemeindegebiet von Ense, wo zunächst eine mittelalterliche Gräftenanlage beim Forsthaus Fürstenberg besichtigt wurde, die unter »Kyrill« etwas gelitten hatte und über deren Geschichte nichts bekannt ist. Unweit hiervon sind auch Hohlwege, eine klassische Denkmalgattung im bewaldeten Bergland, vorhanden.



Etwas weiter südlich konnte dann noch ein kleines Grabhügelfeld besichtigt und auf die Bedeutung der eher unscheinbaren Hügelchen für die Besiedlungsgeschichte einer Region hingewiesen werden (Abb. 2). Den Abschluss bildete die Oldenburg, die große Wallburgenanlage auf dem Fürstenberg, die als Stammburg »derer von Fürstenberg« gilt und eines der wichtigsten Bodendenkmäler der Region darstellt. Auch hier konnten wieder Denkmalbeeinträchtigungen »live« präsentiert werden, da bis dahin unbekannt Wegebau- und Planierarbeiten offenbar erst kürzlich noch ungestörte Partien des Bodendenkmals in Mitleidenschaft gezogen hatten.

Hier fand dann eine kurze Abschlussdiskussion dieser Veranstaltung statt, die von allen Seiten als gelungen und wichtig empfunden wurde (Abb. 3). Nachfolgeveranstaltungen in den beiden anderen westfälischen Regierungsbezirken sollen in den nächsten Jahren das Problemfeld »Wald und Archäologische Denkmalpflege« weiter vertiefen.

### Summary

Joint training on the subject of »Archaeological monuments in the forests of North Rhine-Westphalia« was offered in April 2010 as a collaboration between the Olpe Office of the LWL Archaeology Unit and the forestry training unit of the Landesbetrieb Wald und Holz NRW. The introductory lecture programme which covered the entire range of

Abb. 3 Ense. Abschlussbesprechung der Teilnehmergruppe am letzten Etappenziel der Exkursion: der Wallburgenanlage der Oldenburg auf dem Fürstenberg südwestlich von Ense-Höingen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Baales).

topics concerning »Forests and Archaeological Monument Conservation« was followed by a lively discussion and an excursion to some typical sites in wooded areas in the region of Arnsberg and Ense.

### Samenvatting

In april 2010 werd door de buitendienst van de LWL-Archäologie in Olpe, in samenwerking met de Forstlichen Fortbildung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW (Bijscholing bosbouw van de afdeling Bos en Hout van de deelstaat NRW) een gezamenlijke bijscholingscursus gegeven met als thema »Archeologische monumenten in de bossen van Noord-Rijnland-Westfalen«. Na de inleidende voordrachten, die het totale spectrum van het thema »Bos en archeologische monumentenzorg« besloegen, net als de levendige discussie dat deed, volgde een excursie naar karakteristieke archeologische monumenten in de bossen in de omgeving van Arnsberg en Ense.

### Literatur

**Almuth Gumprecht**, Grabungsgenehmigungen für Metallsondengänger? Neujahrsgruß 2005. Jahresbericht für 2004 des Westfälischen Museums für Archäologie – Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege und Altertumskommission für Westfalen (Münster 2005) 11–20. – **Klaus Sippel/Ulrich Stiehl**, Archäologie im Wald. Erkennen und Schützen von Bodendenkmälern (Kassel 2005) <[www.hessen-forst.de/service/download/archaeologieimwald.pdf](http://www.hessen-forst.de/service/download/archaeologieimwald.pdf)> (17.12.2010). – **Kai Bulka/Richard Börnke**, Winterberg-Siedlinghausen. Neujahrsgruß 2009. Jahresbericht für 2008 der LWL-Archäologie für Westfalen und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2009) 150. – **Joachim Hamberger u. a.**, In Boden und Stein. Denkmäler im Wald (Freising 2009) <[http://www.lwf.bayern.de/veroeffentlichungen/lwf-spezial/03/lwf-spezial\\_03.pdf](http://www.lwf.bayern.de/veroeffentlichungen/lwf-spezial/03/lwf-spezial_03.pdf)> (17.12.2010). – **Michael Baales/Eva Cichy**, Der Orkan »Kyrill« – Eine neue Gefahr für Bodendenkmäler. In: Thomas Otten u. a. (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 440–442. – **Eva Cichy**, Eine außergewöhnliche Befestigungsanlage der vorrömischen Eisenzeit im sauerländischen Balve. In: Thomas Otten u. a. (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 100–102.

## Archäologie und Geschichte im Ruhrgebiet – Tagung 2010 in Duisburg

Volker Herrmann

Tagung

Kreisfreie Stadt Duisburg, Regierungsbezirk Düsseldorf

Die Ergebnisse der letzten 25 Jahre von Archäologie und Bodendenkmalpflege zur Geschichte des Ruhrgebiets standen 2010 im Mittelpunkt einer viertägigen Tagung vom 22. bis 25. September 2010 in Duisburg, die von den Kommunalarchäologien des »Reviere« Dortmund, Duisburg und Essen organisiert wurde (Abb. 1 und 2). Die Veranstaltung bildete den Auftakt einer Tagungsreihe, die im zwei- bis dreijährigen Turnus an wechselnden Orten der Region stattfinden soll. Thematisiert wurden regionalspezifische Fragen zu den Zeitabschnitten der Ur- und Frühgeschichte, des Mittelalters und der Neuzeit.

Bislang trat der Raum zwischen Ruhr und Emscher eher selten mit Ergebnissen zur frühen Kultur- und Siedlungsgeschichte in Erscheinung, viel zu sehr lag das Augenmerk der historischen Forschung auf den Zeitabschnitten der Industrialisierung und Moderne. Erst durch die Installierung der drei Stadt-

archäologien in den 1980er-/1990er-Jahren ist in der Bevölkerung und in der historischen Forschung das Bewusstsein für das kulturelle Erbe der Jahrtausende vor Errichtung von Zechen und Hüttenwerken im Ruhrgebiet gewachsen. Die neue Tagungsreihe soll dazu beitragen, die archäologischen Bemühungen in der Region zu stärken und den Austausch der hier tätigen Wissenschaftler, ehrenamtlichen Mitarbeiter und historischen Vereine zu fördern, auch über die Grenzen der beiden Landschaftsverbände LVR und LWL hinweg.

An den ersten drei Tagen wurde den mehr als 120 Teilnehmern ein weitgefächertes Vortragsprogramm mit 26 Redebeiträgen geboten. Mit zwei Exkursionen zu Denkmälern südlich und nördlich der Ruhr fand die Tagung ihren Abschluss.

Der erste Tagungstag war der Ur- und Frühgeschichte vorbehalten. PD Dr. Jörg Orschiedt, Universität Leipzig, informierte die